

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserktionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Nr. 39.

Freitag den 14. Februar.

1889.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubehören 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Amtliche Bauentwürfe für ländliche Volksschulen.

Das königliche Unterrichtsministerium hat das lithographische Institut von Bogdan Gieseius in Berlin, Linienstraße Nr. 29, ermächtigt, die in dem genannten Ministerium ausgearbeiteten Entwürfe für fünf der am häufigsten vorkommenden Baufälle für ländliche Volksschulen nebst den Erläuterungen dazu vom 18. November 1887 zu vervielfältigen, und die hergestellten Abzüge an Behörden, Gemeinden, Ämte und sonstige Interessenten käuflich zu überlassen. Das genannte Institut wird demgemäß verkaufen:

1. ein Exemplar der vollständigen Veröffentlichung (enthaltend fünf Blatt Zeichnungen und ein Heft Erläuterungen)

a) bei Abnahmen von weniger als 20 Exemplaren: zu 2 Mk. 50 Pf.

b) bei Abnahme von 20 und mehr Exemplaren: zu 1 Mk. 75 Pf.

2. ein einzelnes Blatt bezw. einzelnes Exemplar der Erläuterungen: zu 50 Pf.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Merseburg, den 30. Januar 1889.

Königliche Regie, un-

Abtheilung f. Kirchen- u. Schulwesen.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniß der Impfbestimmungen des Kreises, der Impfstationen, sowie der Namen der betriebsfähigen Herrn Impfarzte für das Jahr 1889 zur öffentlichen Kenntniß.

Merseburg, den 4. Februar 1889.

Kreis-Ausschuß Merseburg.

Weidlich.

I. Impfbestimmung:

Kreiswundarzt Dr. Egholdt in Vertretung des Kreisphysikus.

Amtsbezirk **Frankleben**: Oberbeuna, Niederbeuna (Niederbeuna); — Frankleben, Kunkstedt, Reipisch (Frankleben); — Köbisdorf, Raundorf, Bünndorf (Raundorf); — Köhschen, Bischerben (Köhschen); — Agendorf, Geusa (Geusa); — Wösten (Wösten).

II. Impfbestimmung:

Sanitätsrath Dr. Triebel in Merseburg.
Amtsbezirk **Wallendorf**: Lößitz, Lössen, Tragarth, Kriegsdorf, Breich, Wallendorf, Wegwitz (Wallendorf); — Amtsbezirk **Dürrenberg**: Trebnitz, Creppau, Wüsteneuchitz (Creppau).

III. Impfbestimmung:

Dr. Krieg in Merseburg.
Amtsbezirk **Spergau**: Leuna-Osdorf, Gößlich, Rössen (Leuna); — Daspa, Gröblich (Gröblich); — Ritschharendorf, Spergau (Spergau).

*) Impfstationen.

IV. Impfbestimmung:

Dr. Rode in Merseburg.
Amtsbezirk **Neuschau**: Neuschau (Neuschau); — Colleben, Burglebenau (Burglebenau); — Amtsbezirk **Niederlobicau**: Anapendorf (Anapendorf); — Amtsbezirk **Delitz a. B.**: Corbetha (Corbetha); — Schoppau (Schoppau); — Köpzig, Rodendorf, Rottmannsdorf, Neukirchen, Hohenweiden (Neukirchen).

V. Impfbestimmung:

Dr. Grosse in Dürrenberg.
Amtsbezirk **Dürrenberg**: Wölkau (Wölkau); — Lennewitz, Dürrenberg (Lennewitz); — Borbitz, Poppiß (Borbitz); — Reuzberg, Valdis, Dürrenberg (Reuzberg); — Godula-Betta (Betta); — Amtsbezirk **Teuditz**: Tollwitz, Teuditz, Kaurern, Raamitz (Teuditz).

VI. Impfbestimmung:

Arzt Reuth in Lützen.
Amtsbezirk **Großgörschen**: Kleingörschen, Großgörschen (Großgörschen); — Amtsbezirk **Ritzen**: Wisdorf (Wisdorf); — Seegel, Reichen, Scheidens (Reichen); — Löben, Dörsau, Hohenlohe, Sittel, Käsen (Hohenlohe); — Kleinschorlapp, Großschorlapp (Kleinschorlapp); — Rißchen (Rißchen); — Amtsbezirk **Großgörschen**: Cüja, Rahna (Großgörschen).

VII. Impfbestimmung:

Dr. Garupp in Lützen.
Amtsbezirk **Dehlitz a. S.**: Kleincorbetha (Kleincorbetha); — Deglich, Dehlitz a. S. (Dehlitz a. S.); — Großöhren, Kleingöhren (Großöhren); — Stöblich, Gostau, Kölsen, Köffen, Pöbles (Köffen); — Starfiedel (Starfiedel); — Eßbellen, Lornau, Mutschwitz (Eßbellen).

VIII. Impfbestimmung:

Arzt Buschmann in Lützen.
Amtsbezirk **Teuditz**: Böllichen, Ellerbach (Böllichen); — Böhreld, Schwewitz, Wehlitz, Köden (Böhlstedt); — Amtsbezirk **Dehlitz a. S.**: Detles Schlechtewitz (Detles); — Amtsbezirk **Ritzen**: Scheitbar, Weihen (Scheitbar); — Köpzig (Köpzig); — Schölen (Schölen); — Lornau, Köhlen (Lornau); — Amtsbezirk **Alttranstedt**: Weichen (Weichen); — Dehlich, Treben, Kempiß, Thalbüsch (Dehlich).

IX. Impfbestimmung:

Arzt Bente in Günthersdorf.
Amtsbezirk **Dölkau**: Bötschen, Bischernebel (Bischernebel); — Zwymen-Göhren, Dölkau (Zwymen-Göhren); — Böhdergen, Köhschlich (Köhschlich); — Köbden, Günthersdorf, Piffen (Piffen); — Amtsbezirk **Kleinliebenau**: Wörsch, Horburg, Mahlau, Kleinliebenau (Horburg); — Amtsbezirk **Alttranstedt**: Köhschau, Rumpitz (Köhschau); — Alttranstedt, Großlehna, Kleinlehna (Alttranstedt); — Wörschendorf, Schladebach (Schladebach).

X. Impfbestimmung:

Dr. Kleinwächter in Schfenditz.
Amtsbezirk **Altscherbitz-Modelwitz**: Altscherbitz, Papiß, Modelwitz (Modelwitz); —

Cursdorf (Cursdorf); — Amtsbezirk **Wehlitz**: Ennewitz, Weuditz (Ennewitz); — Wehlitz (Wehlitz); — Ermlitz-Rüben, Oberthau (Oberthau); — Köglitz (Köglitz); — Weßmar, Raßnitz (Raßnitz).

XI. Impfbestimmung:

Dr. Zähne, Schaffstedt.
Amtsbezirk **Großgräfendorf**: Großgräfendorf-Strößen (Großgräfendorf); — Schotterei (Schotterei); — Amtsbezirk **Niederlobicau**: Diertriedt, Untertriedt, Burgfrieden, Kleingräfendorf, Schadendorf, Tracau (Obertriedt); — Raichwitz, Reinsdorf, Wüschendorf, Oberlobicau, Niederlobicau (Niederlobicau); — Niedermüsch (Niedermüsch).

XII. Impfbestimmung:

Dr. Baetge in Lauchstedt.
Amtsbezirk **Holleben**: Passendorf, Angersdorf, Weuditz (Passendorf); — Schlettau, Holleben (Holleben); — Amtsbezirk **Delitz a. B.**: Bantendorf (Holleben); — Delitz a. B. (Delitz a. B.); — Dörstewitz (Dörstewitz); — Kleinmüsch (Kleinmüsch); — Amtsbezirk **Niederlobicau**: Wehlichau, Bünndorf, Witzau, Bünndorf (Bünndorf).

XIII. Impfbestimmung:

Kreiswundarzt Dr. Egholdt, Dr. Krieg, Dr. Rode, Sanitätsrath Dr. Triebel, Dr. Raßler, sämtlich in Merseburg.

Merseburg (Merseburg). Amtsbezirk **Neuschau**: Benemen, Werber (Merseburg).

XIV. Impfbestimmung:

Dr. Bätge, Lauchstedt, Dr. Langke, Lauchstedt, Lauchstedt (Lauchstedt).

XV. Impfbestimmung:

Arzt Buschmann, Dr. Garupp in Lützen. Lützen (Lützen).

XVI. Impfbestimmung:

Dr. Zähne in Schaffstedt. Schaffstedt (Schaffstedt).

XVII. Impfbestimmung:

Dr. Kleinwächter in Schfenditz. Schfenditz Stadt, Schfenditz Gut (Schfenditz).

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 14. Februar 1889.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Am Mittwoch Vormittag konferirte der Kaiser nach der Rückkehr von einer Schlittenfahrt im Tiergarten mit dem Grafen Bismarck, und empfang Mitglieder der Familien von Wedell, von Börde und von Dohna, welche ihren Dank für die Verleihung ihrer Namen an Regimente der Armee abfasteten. Am Nachmittag begab sich der Kaiser nach der Kajete des Garderegiments, in deren Reitbahn eine Kavallerievorstellung vor der marokkanischen Gesandtschaft stattfand. Der Monarch nahm dann noch mit dem Offiziercorps das Diner ein.

Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht die Kabinettsordres über die diesjährigen Kaisermandöver. Dieselben finden beim 7. und 10. Armee-corps statt, und zwar bestehen dieselben aus großer Parade und Krönsmänöver gegen markirten Feind, jedes Armee-corps für sich, und dreitägigen Mänövern gegen einander. Ferner finden beim 7. und 10. Armee-corps besondere Kavallerieübungen statt. Jedes Armee-corps bildet eine Kavalleriedivision zu 6 Regimentern mit einer Abtheilung reitender Artillerie zu zwei Batterien und einem Pionierdetachment. Zur Verwendung im Verbands der Kavalleriedivision werden dem 7. Armee-corps das Magdeb. Kürassierregiment Nr. 7 und die Bonner Königsjücker, und dem 10. Armee-corps das 1. Weichenburgische Dragoner-Regiment Nr. 17, das 2. Hannoverische Fußarenregiment Nr. 15, die Perleberger und Salzwedler Mannen zugetheilt. — Die Herbstübungen der übrigen Armee-corps finden in Gemäßheit der Bestimmungen der Felddienstordnung statt.

Für die Verhandlungen über die Festsetzung eines Ehekontrakts für die Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland, welche der Hausminister von Wedell mit dem griech. Gesandten beim deutschen Reich, Herrn Vlachos führen wird, ist dem Letzteren ein juristischer Beirath in Person des Professors von Streit aus Athen zugetheilt worden. Der Letztere entstammt einer vor langen Jahren in Athen eingewanderten deutschen Familie und beherrscht ebenso die griechische, wie die deutsche Sprache.

Prinz Ludwig von Wattenberg hat sich nach Kopenhagen begeben, um die von seinem verstorbenen Vater, dem Prinzen Alexander von Hessen, getragenen Dekorationen des Elephanten-Ordens dem Könige zu übergeben. Auf der Rückreise bleibt der Prinz einige Tage in Kiel bei dem Prinzen Heinrich.

In Sachen der Emin-Pascha-Expedition wird der „Post“ mitgetheilt, daß der Weg durch Deutsch-Ostafrika nur eingeschlagen werden soll, wenn eine baldige Niederwerfung des Araber-Aufstandes erfolgt. Andernfalls soll ein Weg eingeschlagen werden, der früher schon ins Auge gefaßt ist, über den aber noch nichts bekannt gegeben werden soll. — Die vom Hauptmann Wilmann in Hamburg angekauften Schiffe sind drei Schlepdpamper „Altona“, „Weiw“, „Bulfan“, und ein Dampfer der Köln-London-Linie, „Harmonie“. Ueber den genauen Zeitpunkt der Abfahrt ist noch nichts bestimmt.

Auch aus konservativen Kreisen wird mitgetheilt, der bekannte Reichstagsabgeordnete von Kardorff wolle sein Mandat niederlegen. Ueber die Gründe dieses Entschlusses sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf.

Die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat Herrn von Hammerstein wegen des bekannten Kreuzzeitungsartikels nicht wieder in ihren Vorstand gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt.

Die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin erläßt die folgende Dankagung:

„Der k. k. österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Schadow, giebt sich die Ehre, für die vielen Beweise rührender Theilnahme, welche ihm anlässlich des Hinscheidens Sr. k. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Kronprinz Rudolph von Seiten der Kreise Berlins zugekommen sind, seinem innigen Danke hiermit öffentlich Ausdruck zu geben. Berlin, am 11. Februar 1889.“

Die Kön. Ztg., welche bisher über den Verlauf des Dramas von Metierling beharrlich stillschweigend bewahrt, schreibt jetzt:

„Die Familie Betsera verbande Todesangelegenheit aus Benedig, denen zufolge die junge Baroness Marie Betsera plötzlich verstorben und in Benedig bestattet ist. Nachdem nunmehr der Tod der Baronin festgestellt ist, wird es in uns als zuverlässig bekannten Kreisen als Thatsache betrachtet, daß die Baroness gleichzeitig mit dem Kronprinzen gestorben und in Seltsamkeit begraben, jedoch dann nach Benedig überführt worden ist.“

Die Angelegenheit Stöcker-Witte scheint noch Ueberwachungen bringen zu sollen. Von Herrn Stöcker nabestehender Seite war geschrieben, der evangelische Oberkirchenrath werde sich mit der Sache vermuthlich nicht befassen. Dazu schreibt die N. A. Z.:

„Wir wissen nicht, ob Herr Pastor Witte eine Besondere über Herrn Stöcker beim Evangelischen Oberkirchenrath einbringen wird; wenn das aber der Fall sein sollte, würden wir uns um so weniger anmaßen, der Entscheidung dieser hohen geistlichen Behörde mit einem „vermuth-

lich“ vorzugreifen, je mehr Momente bei der ersten kritischen Prüfung dieses Streitfalles, in welchem übrigens notorisch nicht Pastor Witte der angezeigte Theil war, in Betracht zu ziehen sein würden.“

Frankreich. Der den französischen Kammern vorgelegte Etat pro 1890 hat einen fürchterlichen Umfang. Er befreit sich auf dreitausend- und siebenunddreißig Millionen Franken. Soweit werden wir hoffentlich nie kommen. — Youlanger wird heute in der Kammer bei der Berathung über die Verfassungs-Änderung eine Rede halten. Er will der Kammer vorstellen, daß sie durch die am Montag beschlossene Abschaffung der Eisenwahl ihren eigenen Ursprung verleugnet habe, und ihr folgerichtig nichts übrig bleibe, als sich aufzulösen. An Hallos wird es also nicht fehlen. — Am Freitag erscheint vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht der frühere Genieoffizier Blondeau, unter der Anklage, die Pläne einer französischen Festung dem deutschen Kriegsministerium angeboten zu haben. — 200 Arbeiter der Militär-Schuwaarenfabrik, die durch Schließung der Fabrik brotlos geworden sind, forderten vom Kriegsminister Freytag Unterstützung und Fortführung der Arbeiten auf Staatskosten. Beides wurde versprochen. Die Manifestanten fordern auch 10 000 Franken von der Stadtverwaltung.

Italien. Aus Rom wird telegraphirt: Die Ruhe ist bis auf einige kleine Lärmszenen völlig ungestört geblieben. Die Zahl der verhafteten Exponenten ist auf über 600 gestiegen. Die meisten der Arrestanten sind Republikaner aus der durch ihre excentrischen Bewohner in ganz Italien berühmten Romagna. Sie behaupteten, sie seien besonders dafür bezahlt, daß sie nach Rom gekommen.

Oesterreich-Ungarn. Ueber den Tod Kronprinz Rudolphs und seiner Geliebten taucht jetzt eine neue Witttheilung auf. Nach derselben hat sich Marie Betsera zuerst vergiftet und dann der Kronprinz. Als bei ihm das Gift nicht gleich wirkte, jagte er sich noch eine Kugel in den Kopf. Jedenfalls starben Beide zusammen. Es wird das nun auch vom Hofe eingeräumt. — Die Bester Polizei verhaftete den Häufelführer der demonstrierenden ungarischen Studenten, welcher auf offener Straße gerufen hatte, man müsse alle Minister aufhängen. Inzwischen haben neue Demonstrationen stattgefunden. Für die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses werden lebhafteste Tumulte befürchtet.

Kaiser Franz Joseph hat in seinem tiefen Schmerz auch die Familie des unglücklichen Mädchens nicht vergessen, welches mit seinem Sohne in den Tod ging: die Baronin Betsera, die Mutter der Baroness Marie, erhielt aus der kaiserlichen Privatkassette den Betrag von einer Million Gulden Papierrente (über 800 000 Gulden baar) zur Sicherstellung ihrer Familie überwiesen.

Kaiser Franz Joseph gedachte in seinem Dank an die Parlamentarierdeputirten in Pest besonders seiner Gemahlin, die ihm treu zur Seite stehe, sowie der rührenden Theilnahme seiner Völker. Er werde stets bestrebt sein, seine Regentenpflichten zu erfüllen, und hoffe auf die Unterstützung des Parlaments. Den Abgeordnetenhausepräsidenten erwiderte der Kaiser besonders darauf hinzuwirken, daß das Haus der Regierung, welche des Kaisers volles Vertrauen besitze und im Interesse Aller handle, zur Seite stehe, sowie der rührenden Theilnahme seiner Völker. Er werde stets bestrebt sein, seine Regentenpflichten zu erfüllen, und hoffe auf die Unterstützung des Parlaments. Den Abgeordnetenhausepräsidenten erwiderte der Kaiser besonders darauf hinzuwirken, daß das Haus der Regierung, welche des Kaisers volles Vertrauen besitze und im Interesse Aller handle, zur Seite stehe, sowie der rührenden Theilnahme seiner Völker. Er werde stets bestrebt sein, seine Regentenpflichten zu erfüllen, und hoffe auf die Unterstützung des Parlaments.

Orient. König Milan von Serbien ist mit dem Kronprinzen in der in Südserbien gelegenen Festung Nisch angekommen und hat dort einen Weinbau-Kongreß eröffnet. Die Bevölkerung empfing den König sehr herzlich. — Die rumänische Deputirtenkammer hat beschlossen, die Mitglieder des früheren Ministeriums Bratiano durch eine Parlamentskommission wegen der unter der Amtierung Bratiano's vorgekommenen Mißbräuche zu vernehmen.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensels, 13. Febr. Im Verdacht, das am Sonnabend Abend beim Bäckermeister

Friedel ausgebrochene Feuer angelegt zu haben, wurde das 16jährige Dienstmädchen des Herrn Friedel verhaftet. Dasselbe ist jedoch gestern Abend wieder freigelassen worden. — Eine merkwürdige Mißgeburt erblickte in Burgwerben das Tageslicht: es ist dies ein Schaf, welches einen Kopf mit vier Ohren und zwei Halsen hat, während der übrige Theil zwei ausgebildete, zusammengewachsene Schafe zeigt. Diese Abnormität ist von heute an im G. Hof zu Burgwerben zu Jedermanns Ansicht ausgestellt.

† Halle, 13. Februar. In einfacher, sichtlich Weise vollzog sich heute Nachmittag die Beerdigung eines Theiles der bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Nienberg ums Leben gekommenen Personen. Vierzig resp. nach ihren Heimathorten übergeführt wurden der Schachtmeister Gutschke und die Arbeiter Fied, Wogt, Hguzack, Sandrock und Hermig, die übrigen folgen morgen nach. Die Leichenhalle des pathologischen Instituts, sowie sämtliche Zugänge der königlichen Kliniken waren schon gestern von einer ungeheuren Menge Neugieriger belagert, so daß polizeiliche Hülfe requiriert werden mußte. Heute war der Anbruch ein noch bei Weitem größerer, doch ging die Begräbnißfeier ohne irgend welche Störung von Statten. — Die noch am Leben befindlichen Verletzten sind, wie man zu sagen pflegt, noch nicht über alle Berge, namentlich ist der Zustand eines derselben, des Arbeiters Halle von hier, ein höchst bedenklicher. — In der Saal-terrasse entlief gestern Abend gelegentlich eines Tanzvergnügens zwischen mehreren jungen Leuten eine Kumpel, die bald in eine Schlägerei ausartete. Einer der Burschen der Bäckergeselle Sch. von hier, war mit einem Revolver bewaffnet, und als er sich bis in die Nähe von Beesen verfolgt sah, gab er mehrere blinde Schüsse aus der Waffe ab. Da seine Verfolger indessen nicht von ihm abließen, schoß er direkt auf dieselben los und während einer an der Hand gestreift wurde, erhielt der Maurerlehrling D. von hier einen Schuß in den Hals. Der Verletzte wurde nach der königl. Klinik gebracht. — Einen empörenden Akt von Rohheit vollführte in der Märkerstraße eine in der Mittelstraße Nr. 6 wohnende Frau, indem sie einen ihr als Diebkind übergebenen Knaben auf unmenschliche Weise züchtete. Sie warf denselben zu Boden, trat ihm mit den Füßen und bearbeitete ihn mit den Fäusten an Kopf und Leib so, daß er laut jammernd die inzwischen zusammengekommenen Menschenmenge um Hülfe anflehte. Durch herbeigerufene Polizei wurde dem Akte ein Ende gemacht.

† Kassel. Ueber den Herabsturz des Wehlehener Kirchthurmes berichtet die „Post. M. B.“ noch: „Der Kirchenbau ist eben erst fertiggestellt und sollte Freitag die letzte Krönung erhalten, die Aufsetzung des Thurmknopfes und des Fahnes mit Wetterfahne, zu welchem Zwecke Mittags der Gemeinderath, Geistlichkeit, Baumeister und das Her der Bauarbeiter versammelt waren. Der obere Theil des Kirchthurms, etwa 80—90 Fuß hoch, welcher auf dem 130 Fuß hohen Mauerwerk des Thurmes aufgebaut war, hob sich das Baugerüst, damit Knopf und Gahn noch aufgesetzt werden konnten. In Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge wurde der Knopf nun mit den nötigen Documenten, Münzen u. versehen und von dem Dachdecker mit großer Anstrengung oben auf dem Thurme besetzt. Als man mit dem vier Centner schweren Gahn mit Wetterfahne ebenso verfahren wollte und die Leute oben am Thurm angelangt waren, gaben sie das Wagniß wegen des starken Sturmes auf. Sie stiegen hinab, während der Thurm in allen seinen Fugen bebte, und kaum waren sie wieder unten angelangt und hatten sich entfernt, um das Tagesereigniß durch eine kleine Festlichkeit zu begehen, da packt ein mächtiger Windstoß wie mit Riesenfäusten den Thurm und schleudert ihn in die Tiefe, glücklicherweise aber nicht nach der Straßenseite, sonst wäre ein Verlust an Menschen wohl unvermeidlich gewesen, sondern jenseits auf den Kirchenplatz, wo zur Zeit Menschen sich nicht befanden.“ — Ferner wird mitgetheilt, daß der Thurm nicht in sich zusammengebrochen, sondern in seiner ganzen Construction, fest zu einem Ganzen verholzt, aus seiner Höhe herunter geschleudert worden ist. Von der furchtbaren

Gewalt des Orkans giebt es Zeugniß, daß die ansehnliche und in allen Theilen gut konstruirte Thürmpfe sich in der Luft vollständig einmal überschlagen hat und das unterste, mit dem Sparrenwerk verbolte, starke Gebälke am weitesten von der Kirche ab am Boden aufstieß.

† Die Zahl der Bestattungen durch Feuer in Gotha hat bereits seit 1879 die Zahl 600 überschritten. Die 600 Leiche, welche in Gotha verbrannt wurde, war die der Frau eines Reichsgerichtsrathes.

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

Querfurt, 13. Febr. Die königl. Regierung zu Merseburg hat eine Verfügung an den hiesigen Magistrat erlassen, welche auf Grund gesetzlicher Bestimmungen und deren reichsgerichtlicher Auslegung ausspricht, daß die bekannte Berufung des von Amte suspendirten Bürgermeisters Heller den Verlust des Amtes als Bürgermeister hiesiger Stadt von selbst nach sich gezogen habe, ohne daß darauf besonders erkannt werden müsse. Es wird ferner angeordnet die Neuwahl eines Bürgermeisters, Festsetzung der Befolgung und sonstiger etwaiger Wahlbedingungen. — Wegen der in Carasdorf unter den Schulkindern grassirenden Diphtheritiskrankheit wurde die Schließung der Schule behördlicherseits angeordnet. — In Obhausen-Nicolai kam in voriger Woche die Dienstmagd S. beim Einlegen von Stroh an der Häckselmaschine mit der linken Hand unter das Messer, wodurch ihr drei Finger abgeschnitten wurden. — Herr Dr. med. Penkert wird in Folge seiner Ernennung zum Kreisphysikus in Merseburg am 27. d. M. Artern verlassen.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 14. Februar 1889.

§ Für die nächste, am 1. December 1890 stattfindende allgemeine deutsche Volkszählung sollen veränderte Formulare mit ganz neuen Rubriken, wie sie sich durch die erweiterte Reichsregierung vornehmlich auf socialpolitischem Gebiete erklären, ausgegeben werden.

§ Auch dem oberflächlichen Beobachter muß das den Abendhimmel schmückende hellstrahlende Gestirn auffallen. Es ist dies der Planet Venus, welcher in einer Entfernung von 15 Millionen Meilen die Sonne umkreist. Schon jetzt entfaltet derselbe einen so starken Glanz, daß man im Freien deutlich den Schatten leicht bewegter Gegenstände erkennen kann, trotzdem nimmt die Intensität noch zu, um am 25. März den höchsten Grad zu erreichen. Von da ab nähert sich der Planet scheinbar der Sonne, wird schnell schwächer und kommt am 1. Mai 2 Uhr Morgens in untere Konjunktion mit der Sonne. Nach einiger Zeit erscheint die Venus als Morgenstern am Himmel und erreicht wiederum das Maximum ihres Glanzes am 6. Juni.

§ Im Saale der „Reichstron“ veranstaltet, wie die Leser aus dem Inzeratentheil der letzten Nummer sehen haben werden, Herr Redacteur Otto Kentsch aus Weizenfels eine humoristische Thüringer volksmundartliche Vortrags-Soiree. Daß diese mundartlichen Rezitationen allerwärts gut aufgenommen worden, das beweist eine Besprechung der Ztg. „Deutschland“ in Weimar, welche hier folgt: „Die Thüringer volksmundartigen Rezitationen des Herrn Redacteurs Otto Kentsch aus Weizenfels im Großen Stadthausaale veranlassen den Besuchern einen recht angenehmen Abend. Herr Kentsch leitete seine Vorträge mit dem bekannten Bechstein'schen Lied „Thüringer, Du holdes Land“, ein, dem er noch einige eigene Verse hinzufügte, welche Thüringen als echt deutsches Land feierten. Der Vortragende rühmte den echt deutschen Sinn der Thüringer, ihr braves, treues Gemüth, ihre Sitten und Gebräuche. Di schon seien die Schönheiten des Thüringer Landes besungen worden, aber in das Volk selbst sei noch wenig herausgebrungen über die Grenzen des Landes. Herr Kentsch eröffnete die Reihe seiner Rezitationen mit einer eigenen Dichtung: „s Lautenborger Luftbad“, worin in ergötzlicher Weise die Frage erörtert wird, warum Lautenburg eigentlich ein Luftbad genannt wird. Es folgte sodann „Dr erste Schatz“ von Anton Sommer, ferner die lustigen „Wuffkantentredde“ von Kentsch, eine derbkomische Erzählung, in welcher zwei Anekdoten aus dem Leben thüringischer Dorfmusikan-

ten vorgeführt werden. Von Sommer boten die Rezitationen noch „Hämwich“, „Das Zwackaffen“, „De alte Bierprobe“, „s giebt doch nicht über Rudelschtabt“ u. s. w. Von den eigenen Dichtungen des Rezitators lernten wir noch kennen: „De Nord in de Reichblantai“, „We muß archerlich war“, „De Häringswäsch“ und „de Schandarm“, sowie „De Gänslerparal“. Während die drei ersten genannten Sachen von übermüthigen Streichen und Stücken zu erzählen wußten, bot der „Gänslerparal“ ein ergreifendes Lebensbild, welches durch den derben thüringischen Dialekt um so mehr wirkte. Die Schöpfungen des Herrn Kentsch verrathen eine eingehende Kenntniß des Thüringer Volkslebens und der verschiedenen Thüringer Mundarten; in treuer und zugleich fesselnder Weise gibt er den derben, urwüchsigsten Humor des thüringischen Volkes in den Worten des Volkes, in dessen eigenartigen Ausdrücken wieder und auch seine Vorträge wußte er zu einem treuen Spiegel der Eigenweise der von ihm geschilderten Personen zu gestalten, da er den Thüringer Volksdialekt nicht nur schriftlich mit Sicherheit behandelt, sondern ihn auch durchaus geläufig spricht. Die Anwesenden folgten mit sich steigender Interesse den Rezitationen und spülten nach jeder einzelnen Leistung dem Vortragenden ungetheilten Beifall.“

Vermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Der Kaiser hat der Kirche St. Maria zur Höhe in Koßitz, die aus dem 12. Jahrhundert stammt, zur Wiederherstellung des Daches ein Gnadengeschenk von 18400 Mark zu Theil werden lassen. — Die Fürstin Hohenlohe, Gemahlin des Statthalters von Elsaß-Lothringen, hat ihre im russischen Gouvernement Wina belegenen Fabriken und Hofsiebergwerke an ein Consortium Wilnaer Kapitalisten verkauft. — Ganz Nordfrankreich hat starken Schneeeall, Ueberschwemmungen der Seine und Marne werden befürchtet. — In Baden bei Wien ist das Gerücht von dem plötzlichen Tode des Abtes des Stiftes Heiligkreuz verbreitet. In Heiligkreuz ist bekanntlich die Leiche der Baroness Marie Betsera beigesetzt worden. — In Wien wurden die Photographien der Baroness Betsera in großen Massen gekauft, doch ist den Kunsthändlern ein Aushängen derselben verboten. Es sind drei Aufnahmen vorhanden. Die erste und beste zeigt das junge Mädchen im schlichten Hauskleide mit aufgelöstem Haar, die zweite im Jagdsitz, die dritte in Promenaden-Toilette.

* (Eisenbahnunfälle.) Im Großherzogthum Luxemburg erfolgte bei der Station Betange ein Zusammenstoß zweier Züge. Mehrere Personen sind todt, 26 schwer verwundet. — Aus Belgien wird schon wieder ein Eisenbahnunglück gemeldet. Der Expresszug Paris-Brüssel stieß beim Verlassen des Bahnhofs Rauberge auf den von Brüssel kommenden Expresszug. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Passagier getödtet, 4 andere verwundet.

* (Sechszehnjährige Selbstmörderin.) In Berlin N. hatte sich am Montag ein junges Mädchen die Pulsadern geöffnet und Oeum getrunken. Die inzwischen Verstorbene war die einzige Tochter eines ehrsamem verwitweten Handwerkers, welcher nicht zugeben wollte, daß sie einen von ihr vergötterten Schauspieler einer fahrenden Gesellschaft heirathe. Das Mädchen war erst 16 Jahre alt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Braunschweigische Kreis-Kommunal-Verbands-Anleihe von 1884. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Concorso von ca. 4 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburg, Berlin, französische Str. 13, die Besicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Aus dem Geschäftsverehr.

Buzlin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter) reine Wolle und nobelstetig zu M. 7,75, **Kammgarne-Stoff**, reine Woll-, nobelstetig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15,65, **schwarzer Tuchstoff**, reine Woll-, nobelstetig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9,75 werden direct an Privat portofrei in's Haus Buzlin-Fabrik, Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Collectionen reichhaltiger Zuschnitt bereitwillig franco.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 5 1/2 Uhr verschied nach kurzer Leiden unsere gute, unvergessliche und treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Frau verw. Albrecht**, in ihrem 55. Lebensjahre. Um stille Beileid bitten
Merseburg den 13. Februar 1889

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Arostbekerstr. 2, aus statt.

Bekanntmachung.

Die revidirten und bedargirten Rechnungen der Kirchgemeinde St. Viti—Altenburg für die Rechnungsjahre 1886/87 und 1887/88 liegen während der Dauer von 14 Tagen bei unferem Redanten, Herrn Gemeinde-Keltheß **Heyno** für unsere Gemeinde-Angehörigen zur Einsicht offen.
Merseburg, den 13. Februar 1889.

Der Gemeinde-Kirchenrath v. St. Viti—Altenburg.
Delius.

Jagd-Verpachtung.

Dienstag den 26. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll die Jagdnutzung in der Gemeinde **Zschöcherchen** (unweit des „Schwarzen Bär“ an der Merseburg-Leipziger Chaussee) im hiesigen Gasthaus öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termin.

Der Ortsvorstand.

Guts- u. Feldverkauf.

Sonnabend den 16. d. Mts. Nachm. 3 Uhr soll durch mich im Gasthose des Herrn Wilhelm Köke in Trebnitz das **Thomas'sche** Nachbargut dabest bestehend in:

1 Wohnhaus, Scheune, Backhaus und Pferdehof mit Hofraum und schönen Hausgarten, sowie die in selbiger Flur gelegenen 25 1/2 Morgen umfassende Acker und Zielgrundstücke in guter Kultur ertheilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 7. Februar 1889

Fried. M. Kunth.

Oeffentliche Danksagung

an Dr. Werner'sche Apotheke in Endersbach (Wg.): „In kurzer Zeit ist der Knabe durch bekannte Mittel (Preis Mk. 2.75) vom

Settnäßen

befreit; ebenso probat hat sich das Mittel bei Mädchen erwiesen. Obige Adresse empfehle Jedem.“ Frau Crezeng Winderberger in Wurnau (Wg.). Bestandtheile angegeben.

Eine möblierte Wohnung ist zu vermeth-n. Marienstraße 1a, 1 Treppe.

Ein ordentliches Dienstmädchen, am liebsten vom Lande, wird zum 1. April gesucht.
Frau Blankenburg,
Gottbardstraße.

Gesucht wird f. den 1. April ein zuverlässiges, an Ordnung und Sauberkeit gewöhntes Mädchen, welches in Küche und Hausarbeit wohlverfahren ist, von **Frau Gewerberath Neubert,**
Leichstraße 1, 1.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. April gesucht.

Frau Franke.

Marienstraße 1a, 1 Treppe.

Ein ordentliches, zuverlässiges Aufwartung wird sogleich gesucht.

Domplatz 10.

Ich suche zum 1. April für's Land, ein feineres Hausmädchen.

Frau von Krogh, Halleische Str.

Eine gute tragende Kuh, sowie ein vierteljährliger Ochse ist zu verkaufen.
Wienhausen Nr. 2.

Ein graubrauner Affenpflücker mit leder. Halsband zu verkaufen, gegen Entlohnung der Futter- und Infectionskosten abzugeben.
Friedrichstraße 11.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Königlich preußische Lotterie.

Die Auszahlung der Gewinne **4. Klasse 179. Lotterie**
hat begonnen.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
Schroder

180. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Ziehung bereits am 2. u. 3 April 1889.

Jedes zweite Loos gewinnt!

Haupttreffer Schluss-klasse: **600,000 Mk.**

Hierzu empfehle und versende Antheile:

$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{80}$
Mk. 50,—	25,—	12.50	10,—	6.25	5,—	3.25	2.50	1.75	1.50	1,—	0.75

Marienburg Geldlotterie, Hauptgewinn 90 000 Mark $\frac{1}{2}$ Loos Mk. 5,—
44 Stück 30 Mk. $\frac{1}{2}$ Antheil 1,50 Mk 41 Stück 15 Mk. $\frac{1}{4}$ Antheil 0,80 Mk.
11 St. 8 Mk. Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 450 000 Mk.
Loos 5 Mk. 10 Stück 29 Mk.

Reinhold Reiser, Berlin W. Lotterie-Effecten-Handlung
Wilhelmsstr. 105.

Singer's Original- Nähmaschinen

unübertroffen in der Leistungsfähigkeit, unerreicht an Dauer. Für **Ganzhalt** und **Gewerbe**. Auf Wunsch gegen Zeitzahlung ohne Preiserhöhung. Anrecht unentgeltlich. Reelle schriftliche Garantie. **Reparatur-Werkstatt** für alle Systeme im Hause. Einzige Niederlage: **Merseburg, G. Neidlinger, Breitestr. 8.**

Junge fette Gänse 60 Pf. p. Pfd.

Grüne Bettfedern M. 1.30
Gute kräftige Gänsefedern " 2,—
Halbbannen " 3,—
Prima Daunen " 3.50
versende in doppelgereinigter Staubfreier Waare franco geg. Nachn. Nicht conven. Federn und Daunen nehme sic. zurück.

A. A. Urfell, Attendorn i. B.

Bruch-Chocolade

mit Vanille per Pfd. 1 M. u. 1 M. 20 Pfg. reelles Kakao garantiert rein. Tafel-Chocolade von verschiedenster Qualität p. Pfd. 1 bis 3 M. empfiehlt **G. Schönberger.**

Rhein-Wein

eigenes Gewächs, rein, kräftig, weiß & Rot. 55 u. 70 Pf., rot 90 Pf., von 25 Lit. an unter Nachnahme direct von **F. Wallauer, Weinbergbesitzer, Kreuznach.**

empfehlen **Fräulein Zander, frische Englische Natives-Austern, C. Louis Zimmermann**

Lauenburger Schweinefett Pfd. 50 Pf.

Oldmüger Käse Stück 2 Pf.
Cornedbeef 4 Pfd. Dosen 2,50 M.
kl. Ritterstrasse 2.

Preussischer Beamten-Zweigverein. General-Versammlung.

Montag den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale der „Reichskrone“
1. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
2. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 17. Februar
Gesellschafts-Abend
mit Tänzen im Thüringer Hofe, wozu wir die geehrten Vereinsdamen hiermit ergehenst einladen.
Der Vorstand.

Stadttheater Halle.
Freitag, 15. Februar. Gastspiel der Königl. bayer. Hofopernsängerin **Marie Pascalides Baska**. „Don Juan.“ Donna Anna: Marie Pascalides Baska. — Sonnabend 16. Februar. „Die Quixow's“.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Freitag, 14. Febr. Die Schulleiterin. — Hierauf: Die Nachbarn. — Zum Schluss: Die Puppenfee — Altes Theater. Engelmann's Nade.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ No. 40, 1886.)

500 Gramm Büchse, Verkauf Mark 2,50
250 „ „ „ „ 1,30
Probe-Büchse „ „ „ 0,50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck, Köln am Rhein.

Vorräthig in allen Apotheken.



Wasserleitungsanlagen

jeder Art unter Zusicherung vortheilhafter Ausführung und billiger Preisberechnung führt nach wie vor aus

Gustav Engel, Mechaniker,
Weiße Mauer 3.

Gesangverein „Frohsinn“.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass unser

Maskenball

Donnerstag, den 28. Februar cr.

in den festlich geschmückten Räumen des Tivoli stattfindet. — Nichtmitglieder können Theil nehmen.

Billets für Nichtmitglieder — Masken- wie Zuschauerbillets

— à Person 1 M. 25 Pf. sind vom 16. d. Mts. ab bei den Herren Otto Schultze, Gotthardtstr., Oskar Donner Breitestr., B. Florheim Burgstr. zu haben. Kassenpreis: 2 M.

Das Fest-Comité.

☞ Hierzu 1 Beilage, sowie „Luftige Welt.“ ☜

Vermischte Nachrichten.

* (Ein ernstlicher Zweikampf auf der Bühne). Aus Cincinnati wird berichtet: Während der Vorstellung eines jener grauigen Stücke über das wilde Leben im Westen hatte auf der Bühne des Standard-Theaters der bei der Truppe befindliche Kundschafter, Kapitän Jack Crawford, einen ernstlichen Zweikampf mit dem Indianer-Hauptling „Manning Bear“ zu bestehen. Letzterer hatte sich vor der Vorstellung einen Rausch angetrunken und, als es zu der Duell-Szene kam mit dem Scalpmesser in der Hand Kapitän Crawford angegriffen. Dem Gange des Stückes gemäß sollte der Indianer das Messer nach einem kurzen Scheinkampfe fallen lassen. Doch im Rausche hatte er seine Rolle vergessen und begann mit dem Messer nach seinem Gegner gefährliche Stöße zu führen. Erst nach einem verweifelten Kampfe gelang es Kapitän Crawford, den Indianer zu entwaffnen.

* (Unter Brüdern ganz egal.) Eine lustige Liebesgeschichte aus dem Siebengebirge weiß die „Nö. und Nztg.“ zu erzählen: Zwei Brüder, beide alte Junggesellen, hatten eine tüchtige Hauspächterin, die ihnen die Wirthschaft versorgte. Eines Tages sagte der ältere Bruder zu dem jüngeren: „Wie wäre es, Dicks, wenn Du das Dröckchen beträufelst.“ Dicks hatte zuerst keine Lust, sondern wollte die Partie seinem Bruder überlassen; aber auf das Zureden desselben ging er doch auf dessen Vorschlag ein. Als der ältere Bruder nun eines Morgens zurückkam, hörte er, daß sein Bruder eben mit dem Dröckchen nach dem Standesamt sei. Kurz entschlossen, warf er sich in seinen Sonntagstaat, eilte den Weiden nach und holte sie kurz vor dem Standesamte ein, wofür er seinem Bruder erklärte, daß er doch das Dröckchen heirathen wolle. Da dieser damit einverstanden war, so zog der ältere mit dem Dröckchen nach dem Standesamte und wurde die Trauung vollzogen.

* (Daß es auch bei uns „fidele Gefängnisse“ giebt), erfieht man aus folgendem in der Nachbarschaft von Elberfeld vorgekommenen Fall: Ein 27 Jahre alter Seemann hatte in Hofgeismar eine Unterthelung sich zu Schulden kommen lassen und deshalb war er in das dortige Gefängnis eingeliefert worden. Da der Mann der einzige Injasse des Hauses war und der Aufseher eben eine Einladung zur Jagd bekommen hatte, so entschloß sich der Wärter, um nicht wegen des einzigen Bewohners auf das Jagdbergnügen verzichten zu müssen, den Gefangenen als Treiber mit auf die Jagd zu nehmen, was dieser dankbarst acceptirte. Bei der ersten Gelegenheit suchte jedoch der Seemann das Weite und verschwand. Vor einigen Tagen aber erzielte ihn in Elberfeld sein Gericht, er wurde verhaftet und nach Rassel transportirt.

* (Vrennendes Wasser und sinkendes Land.) Aus Nordamerika werden zwei merkwürdige Erscheinungen gemeldet. In der Nähe von Decker im Staate Indiana steht ein See in hellen Flammen, die einen sehr starken Schwefelgeruch ausströmen, so daß die Bewohner der Umgegend sich zur Flucht aufmachten. Doch nicht der betäubende Dunst allein ist die Ursache des Aufbruches, sondern die mit dem Feuer einhergehende Gefahr eines Waldbrandes, denn der See ist ringsum von Wäldern umschlossen. Die Ansichten über die Entstehung des Brandes sind bis jetzt verschiedene. Manche glauben, es seien durch eine unterseeische Eruption Mineralien und Oele ins Wasser getreten, die sich bei der Verührung mit der Luft selbst entzündet hätten. Andere behaupten, einige Aebem in der Nähe des Sees seien geplagt, hätten sich Wahn gebrochen und die Oberfläche des Wassers mit einer dicken Delfschicht überzogen, die dann aus irgend einem Grunde in Brand gerathen sei. Der Schauplatz der nächsten Erscheinung ist Midlothian in Texas. Hier wurden die Bewohner einer seit Menschen-gedenken friedlichen Landschaft durch unterirdisches Getöse beunruhigt und zugleich begann eine bedeutende Strecke Landes sich zu senken. Die Höhlung gewann in einigen Stunden etwa zehn Fuß Tiefe. Die Schienen mehrerer Bahnlinten, welche dieses Gebiet kreuzen, wurden gebrochen,

und die Fahrten mußten eingestellt werden. Reparaturzüge brachten sogleich über 50 Wagenladungen Erde zur Stelle, womit die Senkung nothdürftig gestillt wurde, jedoch die Hügel langsam die Strecke passiren können. Man hegt indessen Furcht vor weiteren Senkungen, die, wie man annimmt, ihren Grund in unterirdischen, das Erdreich lockenden Strömen haben. Die Aufregung in Midlothian, deren Bewohner für eine äußerst hohe Summe früher ihre Häuser erworben haben, ist begreiflicherweise sehr groß.

* (Unsere modernen Backische), die höheren Richter von der Schulbank, lassen sich gar leicht durch die Lektüre von allerlei bummel und romantischen Geschichten das Köpfchen verbeben. Es ist schrecklich, was derartige Schundlitteratur für Ungh il anrichten kann. Das beweist ein haarsträubender Vorfall, der sich kürzlich ereignete und der zwei Berliner Familien schweren Kummer bereitet hat. Die 15jährige Elise K. und die um weniges ältere Anna H. hatten beschloffen, gemeinsam zu sterben. Die Mutter der Anna H. hörte am Nachmittag des 6. Februar klägliche Schreien in dem Zimmer der Tochter. Als sie in dasselbe eilen wollte, fand sie es verriegelt. Nun sprengte die gestängelte Frau das Schloß mit einem Beile und sah nun zu ihrem Schrecken ihre Tochter sowohl wie deren Freundin, welche zu Besuch bei jener weilte, an der Wand eingeschlagenen Haken hängen. Schnell schnitt Frau H. die beiden noch beim Bewußtsein befindlichen Mädchen los und ihren Bemühungen gelang es bald, die „Lebensmüden“ wieder herzustellen. Die beiden Mädchen verweigern zwar jede Auskunft über die Motive zu der ungeheuerlichen That, die sie eben aber umso mehr zu errathen, als sich im Besitz der Mädchen zahlreiche Schauerromane befanden haben.

* (Ein amerikanisches Duell.) Das sogenannte amerikanische Duell hat von Amerika in Wirklichkeit nur den Namen, nichts weiter. Die unter demselben verstandene Art des Zweikampfes, wenn die letztere Bezeichnung überhaupt für diese ebenso barbarische, wie sinnlose Ausgleitung von Beleidigungen zulässig ist, ist in Amerika unbekannt. Es geht damit ähnlich, wie mit den amerikanischen Billards, do. Barbierstuben und hundert anderen Dingen, die in ihrer Art „drüben“ umsonst gesucht werden müßten. Hier ist ein Duell, welches allerdings an Abscheulichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, aber jedenfalls als ein charakteristisches amerikanisches Duell bezeichnet werden darf. Der Schauplatz ist das Dorf Louisville an der kanadischen Grenze. Hier bewarben sich zwei Farmer, Fredette und Charpentier, um die Gunst einer jungen Dame, welche Beide mit gleicher Lebenswürdigkeit behandelte, und sich lange nicht für den einen oder anderen der Männer zu entscheiden vermochte. Die Folge war eine tödtliche Feindschaft der Rivalen, die sich dann eines Abends auf dem gemeinschaftlichen Heimweg darüber einig wurden, daß Einer weichen müsse. Da Keiner sich hierzu freiwillig entschließen konnte, vielmehr Jeder sich für den Begünstigteren hielt, kamen sie überein, die Angelegenheit durch einen Kampf zu schlichten, in welchem Einer auf dem Plage bleiben müsse. Darauf wurden folgende Bedingungen festgesetzt: Beide Männer sollten allein, ohne Begleitung und ohne Waffen, am Ufer eines nahen Flusses erscheinen und dort miteinander ums Leben kämpfen; dem Sieger ward das Recht eingeräumt, den Besiegten, d. h. den zu Boden Gestürzten in den Fluß zu schleudern, überhaupt sollte es gestattet sein, nach dem Rande des Ufers zu drängen, um desto schneller und sicherer an das Endziel zu gelangen. Nachdem dies zu Papier gebracht war, nahmen die Männer von einander Abschied und gaben sich die Versicherung, daß sie als Gentlemen, also ehrlich, handeln würden. Wichtig fand am nächsten Tage der entscheidende Kampf statt. Zur bestimmten Stunde kamen beide Männer zu Pferde auf den Kampfplatz, sprangen zu Boden und umarmten sich ohne Besinnen zu einem wilden Ringen auf Leben und Tod, dabei immer näher nach dem seltsamen Abhange des Ufers drängend. Fünf Minuten hatten sie, ohne zur Entscheidung kommen zu können, mit einander gerungen, als

Fredette zurücksprang und in der Hitze Felsstücke nach seinem Gegner zu schleudern begann. Auch Charpentier sah sich nach Waffen um. Unglücklicherweise fand er eine eiserne Stange und im Nu lag der Feind mit zerstückertem Schädel am Boden. Hier muß den Sieger ein Grauen erfaßt haben, denn er führte den letzten Punkt der Bedingungen nicht aus, nämlich den Besiegten ins Wasser zu schleudern, sondern warf sich auf sein Pferd und floh in die Wälder. Bis zur Stunde hat man den Unglücklichen, der überall als ein Ehrenmann bekannt war, nicht finden können, und es scheint, er ist, seine Farm im Stiche lassend, in einen entfernten Staat entflohen, während der nicht minder bedauernswürthe Fredette von Bauern, die dem Kampf aus der Ferne zugehört hatten, aufgelesen wurde und nun hoffnungslos darniederliegt.

* (Wie unvorhergesehene Zwischenfälle) bei Festessen zu besonderer Heiterkeit führen können, zeigt folgendes Ereigniß, welches die R. Z. erzählt. Bei dem Kaisergeburtstagsessen im Kasino einer rheinischen Stadt am 27. Januar stand im Speisetisch hinter Suppe zu lesen: „Mehlsalm mit Kartoffeln und Butter.“ Um 3 Uhr waren die Festgenossen verarmelt, um sich zu dem lecker bereiteten Mahl niederzulassen, als das dumpe Gerücht umging, der von Bachara erwartete Salm sei nicht angekommen. Man wartete mit gemütheten Gefühlen, wann endlich das Zeichen zum Beginn der Festtafel gegeben werden würde. Endlich ertönte die Klingel und das den Vorfrüh führende Vorstandsmitglied ver kündete mit laut hirschallender Stimme: „Ich habe den verehrten Herren mitzutheilen, daß der Fisch, welcher diesen Morgen auf der Station angekommen, nach Koblenz zurückgeschickt worden ist. Wir werden streng unteruchen lassen, wen die Schuld trifft. Einstweilen wollen wir mit dem Essen beginnen.“ Einzelne „Bravos“ wurden laut, weil der knurrende Magen nunmehr Aussicht auf Veruhigung hatte; vorherrschend waren aber Ausdrücke des Bedauerns. Während der Gang „Rinderbraten mit verschiedenen Gemüßen garnirt“, verzehrt wurde, erhob sich das verehrliche Vorstandsmitglied wieder und verkündete: „Nach sechsen eingegangener Nachricht ist der Fisch in Koblenz angehalten worden und soll nach der Station Ehrenbreitenstein übergeführt werden. Es ist möglich, daß er noch rechtzeitig hier ankommt.“ Kräftige Bravos erschollen. Später erhob sich das gültige Vorstandsmitglied wiederum und publizierte: „Nach eingegangener Nachricht wird der Fisch um 4 25 rechtzeitig hier eintreffen und vor dem Rehbraten eingeschoben werden. Ich ermahne dringend, dann auch den Fisch gehörig schwimmen zu lassen.“ Bravos ohne Ende und Bravos für die rechtzeitige Bahn, die den linksrheinisch auf so schöne Weise abgewiesenen Fisch der Festtafel wieder zuführte. Endlich war er da und wurde auf den Schüsseln herumgetragen. Allgemein gesteigerte Beifallungen auf Seht und Festweine wurden laut, ein Zeichen, daß man den so lange erwarteten Fisch gehörig schwimmen lassen wollte.

* (Zahlreiche Schiffbrüche) werden aus der Nordsee gemeldet. In Holland ist ein großer Theil des Landes überschwemmt. Sehr schwer ist Rotterdam heimgesucht. An verschiedenen Stellen sind die Dämme durchbrochen.

* (Folgende seltsame, aber authentische Geschichte) trug sich kürzlich in London zu. Minnie Hannah Adams, ein 19 jähriges Mädchen, die Tochter eines Obst- und Gemüsehändlers, wurde letzten Sonntag von ihren Eltern, welche eine Leichenfeier auf dem Lande besuchten, mit zwei Brüdern und einer jüngeren Schwester zu Hause gelassen. Gegen Abend kam ihr Verlobter; das junge Mädchen wurde ängstlich, glaubte, sie höre seltsamen Lärm und bat ihren Bräutigam, im Hause zu schlafen. Während der Nacht träumte ihm, seine Geliebte gehe an ihm vorbei und winkte ihm, zu folgen. Er erwachte, fühlte, daß etwas nicht mit rechten Dingen zugehe, ging in den Gang hinaus, sah aber nichts Ungewöhnliches. Er flüchtete sich an, ging zur Thür des Mädchens und klopfte, ohne eine Antwort zu erhalten. Er weckte die anderen

Geschwister; die Thür des Schlafzimmers wurde erbrochen und man fand das junge Mädchen todt auf dem Boden liegen. Blut floß aus ihrem Munde.

* (Sechsfacher Mord.) In Breitensee, unweit Wien, ist ein sechsfacher Mord verübt; ein Goldarbeitergehülfe hat seine fünf Kinder und dann sich selbst umgebracht; seine Frau hatte sich fürzlich vergiftet.

* (Fu's Irrenhaus gesperrt.) Viel beiprophten wird in Hamburg der folgende Fall: Am Abend des 23. November v. J. um 8 Uhr wurde der praktische Arzt Dr. Struve in Barmbeck mit einem Wagen abgeholt, während zwei Herren ihm bedeuteten, den Auftrag zu haben, ihn nach dem Bezirksbureau zu bringen. Der Wagen fuhr jedoch nach der Irrenanstalt Friedrichsberg, wo der genannte Arzt als gemeingefährlich untergebracht wurde. Ihm war zum Vorwurf gemacht worden, daß er zu hohe Medicinaldosen verabreicht habe; in Folge dessen hielt man ihn für geistesgestört. Auch seine Schrift: „Der Stoffwechsel im Menschen“ hatte denselben Argwohn rege gemacht, obwohl Hygysius Ermann nach der Durchsicht der Schrift erklärt hatte, daß er sie nicht verfehle, und Herr Professor Schnitzler in Wien einige lobende Worte darüber geschrieben hatte. In Friedrichsberg erklärte Dr. Struve, daß er sich für ganz gesund halte, bestritt, daß er die Maximaldosen überschritten habe, und unterschrieb nach einer Eingabe des Herrn Dr. Berthold, seines Vertheibigers, bei der Polizei einen Revers, daß er sich verpflichtete, während der Dauer der Untersuchung seines Geisteszustandes nicht zu practiciren. Darauf wurde er aus Friedrichsberg entlassen. Herr Dr. Beckmann untersuchte ihn und erklärte ihn für gesund. Doch als nun Dr. Struve wieder anfangen wollte, zu practiciren, stellte sich heraus, daß alle Apotheken die Verfüngung erhalten hatten, keine von ihm verordneten Recepte anzufertigen. Da hierdurch die ganze Thätigkeit des Dr. Struve lahm gelegt worden, hat Dr. Berthold über das Vorgehen der Polizei eine Beschwerde beim Senat eingereicht.

6. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Waldschatten.

Erzählung von Robert Schmeichel.

Es hatte auf den Forstschreiber einen tiefen Eindruck gemacht, daß Eugen dem Oberförster gegenüber stets eine männlich feste Haltung beupauert und wie in dem Streite zwischen Vadad und dem nachmaligen Chaussee-Aufseher Radusch ohne Scheu vor dem Mächtigen auf die Seite des Rechts sich gestellt hatte. Seitdem waren die beiden jungen Männer einander näher getreten. Werner war eine feible Natur, dessen scharfer Verstand sich gern sarkastisch äußerte, während Eugens feuriges Temperament leicht erregbar war. Diesem Hange zum Stachelwige gab Werner auch jetzt nach, als sie gegen den Sprühregen dem Forste zuschritten, indem er die Trauergesellschaft schilberte, wie sie sich in der Oberförsterei den besten Wein des Bestorbenen munden ließ und dafür mit falscher Beileidsmünze zahlte.

„Schade um den Mann,“ fuhr er unter den Bäumen fort, in deren wellendem Laube der Regen knisterte und raschelte. „Seine ungewöhnlich große Macht war sein Unglück. Sie enternerte seine guten Eigenschaften, die er unstreitig besaß, indem sie ihn berauschte. Er that manches, was sich nicht rechtfertigen läßt, nur darum, um das Gefühl seiner Macht zu heben, und gebrauchte und mißbrauchte er sie, um seinen Freunden gefällig, seinen Schüligen förderlich zu sein, so trieb ihn wohl seine stark brauende Lebenskraft zuletzt dahin, sie zu seinem eigenen Nutzen auszubenten.“

„An dem Ding, das man Gewissen nennt, hat er nicht schwer getragen, wie ich an mir selber hab' erfahren müssen,“ sagte Eugen bitter. „Sein Nachfolger wird viel zu thun haben, um auf dem Wald wieder Recht und Ordnung herzustellen.“

„Es wird allerdings einer starken Hand bedürfen, um durchzugreifen,“ erwiderte der Forstschreiber mit einem unbemerkten Seitenblick auf ihn. „Hoffentlich gelingt es, den rechten Mann zu finden. Ich habe dem Großen Rudolph geschrieben, wie es hier steht und erwarte stündlich seine Antwort. Wenn ich an die unbesahlten Rechnungen denke, die seit dem Tode des Oberförsters von Wein- und Cigarrenhändlern einge-

laufen sind, dann bangt mir vor der Revision der Bücher. Er hat das Geld nie geachtet. Vielleicht erfahren wir jetzt auch etwas über den Verbleib der prächtigen Eichen, die er während Ihrer Abwesenheit aus dem Samenschlag Ihres Reviere hat herausgeschlagen lassen, anstatt die minder guten und minder gefunden Eichen zu entfernen.“

„Schwerlich,“ murmelte Eugen.

„Ich bin im Gegentheil ebenso fest davon überzeugt, wie auch, daß das Geheimniß sich aufklären wird, das bis jetzt noch den Mörder des Oberförsters verhüllt. Lebten wir in Frankreich, so würde die erste Frage lauten; Ou est la femme? Es ist für das weibliche Geschlecht nicht eben schmeichelhaft, als die Quelle alles Uebels bezeichnet zu werden und das gerade von der galantesten Nation.“

Er lachte, während das Gesicht seines Begleiters sich aufklammerte. Werner bemerkte es und sagte abtöndend: „Das schauerliche Ereigniß hat uns Alle nervös gemacht. Aber für Sie springt doch ein Gutes heraus und das freut mich aufrichtig. Das Schicksal, das Ihnen bei Ihrem Eintritt in unseren Wald so unfreundlich begegnete, ist Ihnen Vernehmung schuldig.“

„Ich fürchte, es bleibt mein Schuldner; aber ich danke Ihnen für Ihre gute Gesinnung dennoch,“ erwiderte Eugen mit einem melancholischen Lächeln.

„Werden Sie nur kein Schwarzseher,“ ermunterte der Andere. „Nehmen Sie sich ein Beispiel an dem Manne dort, den das rauhe Wetter nicht hindert, behaglich im Freien zu sitzen.“

Zwischen den Bäumen zur Linken wurde der See sichtbar und auf der Chaussee an dessen Ufer sah der von Werner Bezeichnete auf einem Haufen zerklüfteter Steine. Wind und Regen schienen ihn in der That nicht zu kümmern, er saß unbeweglich, die Unterarme auf den Knien ruhend und zwischen seinen Beinen zu Boden schauend. Den gekrümmten Rücken hatte er dem See zugewendet, der heute in düstern Grau dalag. „Es ist der Radusch,“ sagte Eugen, der ihn an dem Hute von schwarzem Glanzleder erkannte.

„Ah, der jetzige Chaussee-Aufseher und frühere Wilderer,“ äußerte Werner, indem er stehen blieb, um sich zu verabschieden. „Der Mann hat früher den Gericht's viel zu schaffen gemacht und ich glaube nicht, daß er durch den Glanzlederhut mit dem gräflichen Wapp'n von seiner Leidenschaft geheilt worden ist. Die Waldwärtler glauben es auch nicht. Aber was wollten sie bisher thun, da der Mann durch Ihre Dazwischenkunft plötzlich in die Gunst des Amtsvorstehers und Oberförsters gerathen war? Sollte er aber das Wilderen wirklich aufgegeben haben, so hat er es mit einer noch schlimmeren Passion vertauscht. Man hat mir erzählt, daß er in den letzten Wochen selten nächtren gewesen sei. — Doch jetzt will auch ich machen, daß ich unter Dach und Fach komme.“

Er schüttelte Eugen die Hand und lehrte um. Eugen drückte den Hut zum Schutze gegen den Sprühregen tiefer in die Stirn und beschleunigte den Schritt, um rasch wieder unter die Bäume zu kommen. Gerade dort, wo sein Heimweg von der offenen Chaussee ablenkte, sah Radusch auf den Steinen. Sein Ohr mußte trotz des vom Regen erweichten Bodens und des entgegenstehenden Windes die Schritte gehört haben. Denn er wandte sein breites bartloses Gesicht gegen den Herankommenden, erhob sich und begrüßte grüßend die Kreppe seines Lederhutes. Eugen war der einzige Forstbeamte, den er seines Grußes würdigte, ein Beweis, daß er ihm seine Hülfe in der Noth nicht vergessen hatte. Angeprochene hatte er Eugen seitdem nie, heute schien er es zu beabsichtigen, denn er trat einen Schritt näher und in seinen grauen Augen lag etwas wie eine Frage, weshalb Eugen stehen blieb.

„Sie kommen vom Begräbniß?“ fragte Radusch nach kurzem Zögern und sah sich um, als ob er sich vergewissern wollte, daß ihn sonst niemand hörte.

„Allerdings,“ antwortete Eugen verwundert. „Waren Sie nicht auch auf dem Kirchhofe?“

Radusch schüttelte den Kopf, dessen massiver Unterkiefer dem Gesichte einen leidenschaftlich energischen Charakter gab. „Dort kommt Einer Zeit genug hin, wenn er todt ist,“ sagte er. „Und

sie haben ihn mit allen Ehren begraben? und der Herr Pfarrer hat erzählt, daß es keinen besseren Menschen gegeben hat als ihn? Nicht wahr?“

Eugen blickte ihn mißtrauisch prüfend an. Er war wohl auch jetzt angetrunken, obgleich seine schwächliche mittelgroße Gestalt fest auf den Füßen stand. Radusch erröthete den Argwohn Eugens. „D, ich bin nicht betrunken,“ versicherte er. „Es ist mir nur so in meine Gedanken gekommen, wie ich hier saß. Eben hier hab' ich's denken müssen, daß Einer im Leben und im Tod vor der Welt viel Ehr' haben kann und doch —“

Er brach wie erschreckend ab; denn über den Wipfeln erhob sich ein wildes Krächzen, das sich rasch näherte und auch Eugens Aufmerksamkeit auf sich zog. Ein Schwarm Krähen verfolgte einen Habicht. Wüthend stieß bald der eine, bald der andere von den schwarzen Vögeln auf den Räuber, der es vergebens versuchte, sich über sie emporzuschwingen. Radusch schüttelte drohend die Faust gegen die krächzende Jagd, die gerade über der Stelle, wo die Leiche des Oberförsters gefunden worden, einen Augenblick zum Stehen kam, indem der Habicht die Schaar seiner hitzigen Verfolger durchbrechen wollte. Dann nahm er seine Fucht über den See, wo er plötzlich wie ein Blitz herabstieß, seine Flugrichtung änderte, ohne sich wieder zu erheben, und dem Walde an unteren Ende des See's aufstrebte. Dort verschwand er, bevor die durcheinander wirbelnden Krähen ihn einzuholen vermochten. Mit wüthendem Geschrei freisten sie über den Wipfeln, wo er eingefallen war.

Radusch, der die Jagd mit gespannten Blicken verfolgt hatte, lachte verächtlich kurz auf. „Blumpes, stinkendes Volk,“ murmelte er und wandte sich wieder zu dem Revierröfster. Dieser aber war verschwunden. Er hatte unterdessen den Seitenweg eingeschlagen, den er, in schweren Gedanken vor sich niederstehend, langsam verfolgte. Einmal blieb er stehen und ächzte in den Nebelregen, der seinen grauen kalten Schleier über Wald und See breitete: „Verloren! Verloren!“

Und der Verzweiflung nahe fühlte sich auch die arme Trude. Mit einer an ihr befremdenden Hartnäckigkeit hatte sie sich geweigert, an der Bestattung ihres Bräutigams Theil zu nehmen und so war denn auch die Mutter zu Hause geblieben und der Sägemüller allein gegangen. Sie empfand gegen den Todten eine Erbitterung, wie nicht gegen den Lebenden. Vergebens hatte sie jeden Tag gehofft, daß Eugen sie an die Blutbuche bestellen würde, um ihr zu sagen, daß die Arbeiten und Pflichten, die der plötzliche Todesfall ihm auferlegt, endlich abgethan seien. Die Mutter lobte es, daß er die Schicksaligkeit beobachtete und nicht sogleich als Freier im Hause erschien. Allein, was fragt ein liebendes Herz nach leeren Formen? Und wenn Eugen über und über in Geschäften stak, so hätte er doch wenigstens einmal an der Mühle vorübergehen können, damit sie ihn nur sähe. Die Sehnsucht nach ihm zerwühlte ihr Sinn und Herz und es half ihr nichts, daß sie sich keine müßige Stunde gönnte.

Heute am Begräbnißtage war sie fest überzeugt, daß er von Altenrade über die Mühle zurückkehren würde. Seit der Mittagsstunde sah sie wie gebannt an dem Fenster in der Wohnstube. Der Vater kam von dem Begräbniß nach Hause und zwar in ungewöhnlich guter Loune, allein der Revierröfster Eugen Bindeman ließ sich auf der Landstraße nicht blicken. Auch erwähnte seiner der Vater nicht, der viel von dem Reichenbegäniß und der Bewirthung in der Oberförsterei erzählte. Der Himmel schaute sich auf, die Sonne trat hervor, über den See spannte sich ein siebenfarbiger Bogen, allein Eugen kam nicht. Es begann zu dämmern und zu dunkeln, aber er kam nicht, und ihr Herz wurde bänger und trüber.

Voll Sehnsucht holte sie, bevor sie sich in ihrem Stübchen zu Bett legte, Eugens Photographie aus ihrer Kommode hervor. Es war ein schlechtes und unähnliches Lichtbild, wie solche von fliegenden Künstlern auf Jahrmärkten und Volksfesten in wenigen Minuten hergestellt werden. Trübend Augen erblickten ihn jedoch wie er in Wirklichkeit aussah und das Bild erinnerte sie an den schönsten Tag, an dem es aufgenommen worden. (Forts. f.)